

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Karl JASPERS

Allgemeine Psychopathologie

EDITION

- 26-4** ***Allgemeine Psychopathologie*** : vierte, völlig neu bearbeitete Auflage 1946, nach dem Text der achten, unveränderten Auflage 1965 / Karl Jaspers. Dominic Kaegi, Chantal Marazia (Hg.). - Basel : Schwabe, 2026. - XCVIII, 1180 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 2). - ISBN 978-3-7965-5661-6 : SFr. 340.00, EUR 340.00
[##0278]

Karl Jaspers (1883 - 1969) war bekanntlich nicht nur ein Philosoph, sondern ursprünglich ein Arzt, der dann auch aus gesundheitlichen Gründen die Entscheidung traf, „in die Philosophie als Berufsfach damals gehen zu müssen“, wie er selbst viel später in einem Brief schrieb (S. X). So finden sich in seinen Schriften auch solche Werke, die nicht eigentlich der Philosophie zuzurechnen sind, sondern etwa die Psychologie der Weltanschauungen,¹ seine Pathographien² sowie Schriften zur Psychopathologie.³

So stehen in seinem Werk auch gleichsam vorphilosophische und philosophische Schriften nicht nur in chronologischer Abfolge, sondern auch beide in einem synchronen Spannungsverhältnis. Denn die hier anzuzeigende ***Allgemeine Psychopathologie***⁴ ist nicht das eine Buch, das es scheinen

¹ ***Psychologie der Weltanschauungen*** / Karl Jaspers. - Basel : Schwabe, 2019. - XCI, 509 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 6). - ISBN 978-3-7965-3832-2 : SFr. 148.00, EUR 148.00 [##6621]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9997>

² ***Pathographische Analysen und Schriften zur Medizin*** / Karl Jaspers. Hrsg. von Dominic Kaegi. - Basel : Schwabe, 2023. - LXXVII, 413 S. : Ill. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 4). - ISBN 978-3-7965-4603-7 : SFr. 138.00, EUR 138.00 [##8999]. - Rez.: **IFB 24-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12492>

³ ***Gesammelte Schriften zur Psychopathologie*** / Karl Jaspers. Hrsg. von Chantal Marazia. Unter Mitw. von Dirk Fonfara. - Basel : Schwabe, 2019. - XLII, 563 S. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers : Abt. 1, Werke ; 3). - ISBN 978-3-7965-3831-5 : SFr. 148.00, EUR 148.00 [##6669]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10070>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1396106111/04> und <https://d-nb.info/1414883536/04>

könnte. Vielmehr gehörten die ersten drei Auflagen noch in die Psychologie und Psychiatrie, wie die bei der Edition stark von Dirk Fonfara unterstützten (S. LXXVII) Herausgeber Dominic Kaegi und Chantal Marazia in ihrer gründlichen Einleitung schreiben, während die vierte und folgende Auflagen der Philosophie zugehören (S. VII). Gleichwohl sei die Behauptung Hans Sanners übertrieben, diese vierte Auflage sei „ein völlig neues, im Zeichen der Periechontologie Jaspers' stehendes Buch“ (S. VII - VIII). Das betreffe nämlich nur den sechsten und letzten Teil, also viele Hunderte Seiten aber gerade nicht.

Jaspers' Buch war seiner Intention nach darauf gerichtet, „einen Überblick über das Gesamtgebiet der allgemeinen Psychopathologie, über die Tatsachen und die Gesichtspunkte dieser Wissenschaft“, zu geben (S. 3). Das sollte so geschehen, daß nicht einfach dogmatisch ein Wissensstand behauptet wurde, sondern eine Einführung in die „Probleme, Fragestellung, Methoden“ gegeben werden sollte.

Es sei, so Jaspers, „gefährlich, in der Psychopathologie einfach nur den Stoff zu lernen: man muß nicht Psychopathologie, sondern psychopathologisch beobachten, psychopathologisch fragen, psychopathologisch analysieren, psychopathologisch denken lernen“, indem geordnetes Wissen angeeignet wird, das sich mit neu beobachteten Phänomenen verbinden lasse (S. 3). Diese Absicht, die Jaspers im Vorwort der Erstausgabe formulierte, blieb auch später leitend, doch war ihm deutlich, wie er in der siebenten Auflage (1959) schreibt, daß es eigentlich einer Neubearbeitung des Buches im Lichte der jüngeren psychiatrischen Forschung bedürfte, die er selbst aber nicht mehr leisten konnte.

Das gilt naturgemäß heute um so mehr. Es kann hier also nicht darum gehen, Jaspers' Buch uneingeschränkt auch noch heutigen Lesern als aktuelles Informationsmittel anzudienen. Gleichwohl wird man das Werk auch heute noch mit großem Gewinn zur Hand nehmen, wenn man sich einen Eindruck davon verschaffen will, welche Formen der Psychopathologie es gibt, auch wenn sich heute andere diagnostische Verfahren und Benennungen ergeben haben mögen.

Das Buch selbst kann hier schlechterdings nicht weiter referiert werden. Es klärt Abgrenzungen zu anderen Bereichen der Psychologie, Grundbegriffe und Methoden, bevor es die Einzeltatbestände des Seelenlebens hinsichtlich ihrer subjektiven (phänomenologischen) und objektiven (leistungspsychologischen) Dimensionen im Einzelnen erörtert. Auch die somatische Seite des Seelenlebens wird behandelt; dazu kommen die sinnhaften objektiven Tatbestände, die etwas in Physiognomik, Mimik und Handschrift ihren Niederschlag finden. Jaspers erörtert ausführlich sowohl die verstehende Psychologie, die sich mit den verständlichen Zusammenhängen des Seelenlebens befaßt, sowie die mit den kausalen Zusammenhänge befaßte erklärende Psychologie. Die Auffassung der Gesamtheit des Seelenlebens in bezug auf Krankheitsbilder, Konstitution und Lebenslauf wird in einem eigenen Teil erörtert, ebenso die abnorme Seele in Gesellschaft und Geschichte, was auch Darlegungen zur soziologisch-historischen Auffassung von den Psychosen und Psychopathien erfordert. Darunter fallen dann z. B.

auch Phänomene wie psychische Epidemien, der Hexenwahn oder die Massenpsychologie.

Im Anschluß daran führt Jaspers die Fäden seiner Darstellung insofern zusammen, als er *Das Ganze des Menschseins* (S. 871 - 949) in den Blick nimmt, dem der sechste Teil gewidmet ist. Hier wird z. B. auch das für Jaspers selbst wichtige Verhältnis von Psychiatrie und Philosophie inklusive einer metaphysischen Interpretation des Krankseins zum Thema.

Einem *Anhang* bleiben Ausführungen zur Untersuchung des Kranken, zu den therapeutischen Aufgaben, zur Prognose und historische Ausführungen zur Psychopathologie als Wissenschaft vorbehalten (S. 951 - 986). Es folgt dann noch als Übersetzungsvorlage das Vorwort für die japanische Ausgabe, die 1953 erschien (S. 987 - 988).

Die *Einleitung* der Herausgeber informiert kundig über die Entstehungs- und Publikationskontexte des Buches, wobei für die hier relevante vierte Ausgabe auch seine Lage im „Dritten Reich“ als mit einer Jüdin verheirateter Mann eine wichtige Rolle spielt. Denn dadurch schränkten sich seine Publikationsmöglichkeiten mehr und mehr ein, so daß es ihm nicht mehr möglich war, die vierte Ausgabe der **Allgemeinen Psychopathologie** noch vor dem Kriegsende und Regimezusammenbruch herauszubringen. Es wird erläutert, inwiefern es Jaspers als Mißgriff erschien, wenn man sein Buch als phänomenologisch betrachtete (S. XXII), wie das Konzept einer verstehenden Psychologie einzuordnen ist und welchen Stellenwert kausales Erklären beanspruchen darf. Dabei werden auch kritische Rückfragen formuliert. Ein eigenes Problem sind die „Retraktationen, denen zwei Abschnitte gewidmet sind, denn damit gehen wichtige Eingriffe und Umarbeitungen im Ausgangstext einher. Auch eine neue Bewertung der Psychoanalyse findet sich, die nun stärker Jaspers' existenzphilosophischen Nerv getroffen habe und „in die Nähe jener Ersatzreligionen und Ersatzphilosophien“ gerückt wurde, die für Jaspers zeitdiagnostische Bedeutung hatten (S. XXXV). In der Nachkriegszeit sollte sich Jaspers' Kritik an der Psychoanalyse noch verschärfen, was sicher nicht dazu beitrug, von dieser Seite seinen Schriften offen gegenüber zu treten.

Als Auswirkung der Existenzphilosophie⁵ wird herausgestellt, daß „der medizinische Leitfadencharakter“ des Buches zurücktrete, was auch als eine „Entmedikalisierung“ bezeichnet werden mag (S. XXXVII). Die genaue Darstellung solcher Aspekte zeigt letztlich auch, daß es irreführend ist, wie früher üblich, das Oeuvre von Jaspers in drei diskontinuierliche Phasen: „Medizin, Philosophie, Politik“ einzuteilen (S. XXXVIII). Die eigentliche Zäsur bestehe nämlich in der „Wende von der verstehenden Psychologie zur Existenzerschließung“ (ebd.).

Ein eigener Abschnitt nimmt noch die heiklen Themen in den Blick, die sich aus der Lektüre des Kapitels über Vererbung ergeben, das geradezu als

⁵ **Schriften zur Existenzphilosophie** / Karl Jaspers. Hrsg. von Dominic Kaegi. - Basel : Schwabe, 2017. - LIX, 254 S. : Ill. ; 25 cm. - (Gesamtausgabe / Karl Jaspers ; Abt. 1, Werke ; 8). - ISBN 978-3-7965-3430-0 : SFr. 78.00, EUR 78.00 [#6435]. - Rez.: **IFB 19-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9666>

„zeitfern“ erscheine (S. XLIX). Das erscheine, so die Herausgeber, Absicht, wie sie im „Gestus einer gewissen Antiquiertheit“ zum Ausdruck komme. Denn Jaspers zitiert sich an einer Stelle selbst, die zwar 1913 geschrieben wurde, aber „heute unverändert gültig“ sei (S. 648), und zwar geht es da um eine Warnung, weil man „die durchaus unvollkommenen und zu einer Anwendung in der Praxis gänzlich ungeeigneten Lehren von der Vererbung in einer 'Rassenhygiene' doch schon zu Motiven menschlichen Handelns in bezug auf Eheschließung und Fortpflanzung“ habe machen wollen. Der Naturwissenschaftler solle sich jedoch davon freihalten, „aus seiner Naturwissenschaft ethische Konsequenzen zu ziehen, die immer der sich selbst bestimmenden freien Persönlichkeit flach, grob und sinnlos erscheinen müssen“ (ebd.). Hier ist auch der zeitgeschichtliche Kontext von großer Bedeutung, waren doch die Nationalsozialisten bereits zur geheimen Ermordung von Kranken übergegangen, gegen die sich der Protest z. B. des Bischofs von Galen richtete. Jaspers erhielt von Walter Pfeiffer, dem Sohn eines Leonberger Klavierbauers am 22. Juni 1944 einen Brief mit einer Stellungnahme zu Jaspers' Text Krankheitsgeschichte, in dem er diesen auf Tötungsfälle in einem Pflegeheim auf der Schwäbischen Alb aufmerksam machte (S. LIV). Er fragte Jaspers direkt, wie er über diese Art der Vernichtung des Lebens denke, worauf Jaspers „nur knapp und 'reichlich apodiktisch'“ antwortete und statt dessen eine Geschichte erzählte, die sich auf einen von ihm vor langer Zeit erlebten Fall der Sterbehilfe bezog (S. LIV - LV). In seinem Buch findet sich keinerlei Stellungnahme zur Euthanasie, auch nicht in späteren Vorworten in den Jahren 1946 oder 1959, was sich durch Unkenntnis nicht erklären lasse (S. LV). Die Einleitung behandelt dieses Thema noch ausführlicher, weil es sich um ein zentrales Problem handelt – so könne man Jaspers zwar kein „generelles Verstummen“ anlasten (S. LVI), aber es fehle doch bei ihm die entscheidende Einsicht, „dass psychisch Kranke ebenso politisch stigmatisiert und zur Vernichtung freigegeben waren wie rassistisch verfolgte“. Ein pointiertes Urteil der Herausgeber sei hierzu noch zitiert, weil es eine Schwachstelle im philosophischen Ansatz von Jaspers anzeigt: „Jaspers hat die Verbrechen an Geisteskrankheiten [sic; gemeint sein dürfte: Geisteskranken] und Häftlingen als Verbrechen gegen die Wissenschaft angeprangert. Sie als Verbrechen für die Wissenschaft wahrzunehmen, fehlte ihm das Sensorium einer Wissenschaftskritik, die sich nicht in positivistischen Ordnungsrufen erschöpft“ (S. LVIII). Schließlich wird in der Einleitung noch auf die Rezeptionsgeschichte des Buches eingegangen, die durchaus gemischt war.⁶ Anfänglich gab es offenbar verschiedene Übersetzungsanfragen, doch bis 1946 kam es lediglich zu einer französischen Übersetzung. Hannah Arendt bemühte sich um eine amerikanische Übersetzung, in Argentinien erschien eine spanische Übersetzung. Die Aufnahme des Buches in der englischsprachigen Welt war geprägt von Klagen über die Sprache und die philosophische Anreicherung,

⁶ **One century of Karl Jaspers' general psychopathology** / ed. by Giovanni Stanghellini - 1. ed. - Oxford : Oxford University Press, 2013. -XXXIX, 304 S. : Ill., graph. Darst. - (International perspectives in philosophy and psychiatry). - ISBN 978-0-19-960925-3.

auch die Kritik von Jaspers an Freud konnte kaum zu einer weiteren Verbreitung beitragen, auch wenn die Herausgeber das Gewicht dieses Umstands eher weniger betonen. Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß Jaspers ausgerechnet die englischsprachige Forschung in der Psychologie unterbelichtet (S. LXIII - LXIV). Aus der teilweise polemischen Kritik an Jaspers sei hier nur die von Ronald D. Laing, einem Vertreter der sogenannten Anti-Psychiatrie, in einer „vernichtenden Rezension“ unternommene angeführt. Laing kritisierte nicht nur die „oberflächliche und verwirrende Wiedergabe von Freud und Jung“, sondern hielt es auf für einen radikalen Mangel an Unterscheidungsvermögen auf dem höchsten Niveau, wenn man Jaspers unter die großen Denker der jüngsten europäischen Vergangenheit rechne. So habe er als Philosoph nur ein Amalgam aus Kant, Hegel, Kierkegaard, Nietzsche und Weber geschaffen, und er selbst, Laing, finde Jaspers als Psychopathologen noch unbefriedigender als Sartre ihn als Philosophen fand (S. LXXIII). Daß die Herausgeber auch diese Kritik anführen, erlaubt es dem Leser, sich ein abgerundetes Bild zu machen und die Lektüre von Jaspers' Buch nicht einseitig zu betreiben. Auch wenn es den Anschein hat, als erweise sich die **Allgemeine Psychopathologie** als Klassiker, habe doch Jaspers selbst nicht an die Zeitlosigkeit des Werkes geglaubt, im Unterschied etwa zu seiner philosophischen Logik (S. LXXIV - LXXVII).

Der mit zwei Teilbänden umfangreiche Text enthält eine *Bibliographie* mit der von Jaspers angeführten Literatur (S. 1067 – 1134), deren Erstellung Norbert Brauer zu verdanken ist – laut den Herausgebern eine aufwendige Arbeit, weil Jaspers Zitationsweise bekanntermaßen nicht immer sehr transparent war (vgl. S. LXXVII). Der umfangreiche und sehr nützliche *Stellenkommentar* (S. 499 - 562; 989 - 1065) ist in Anmerkungen hinter dem eigentlichen Text des Buches plazierte, wobei wegen der Aufteilung des Textes auf zwei Bände erfreulicherweise auch dieser Kommentar geteilt wurde. Dadurch ist vermieden, daß zum Aufsuchen eines Kommentars auf den zweiten Band zurückgegriffen werden muß, wenn man nur mit dem ersten zu tun hat.

Wie immer werden auch diese beiden vorzüglich edierten Bände mit einem *Namenregister* (S. 1135 - 1147) und einem *Sachregister* (S. 1149 - 1180) erschlossen, die sich jeweils nur auf den Text von Jaspers selbst beziehen. Wichtige Arbeiten dazu wurden, das sei hier einmal entsprechend auch namentlich gewürdigt, von Yassin Beik und Miriam Feix geliefert. Die Benutzbarkeit der Bände profitiert davon sehr.

Fazit: Mit der **Allgemeinen Psychopathologie** liegt nun in der Karl-Jaspers-Gesamtausgabe ein Werk vor, das für eine angemessenes Gesamtbild des Denkers unentbehrlich ist, auch wenn es nicht im Vordergrund des genuin philosophischen Interesses steht. Die vielschichtige Behandlung des Seelischen berührt sich aber gleichwohl immer wieder auch mit grundlegenden philosophischen Fragen. Und angesichts des wohl unbestreitbaren Umstands, daß sich seelische Erkrankungen im 21. Jahrhundert mit großer Intensität verbreiten, wird man Aufklärung über solche Themen in

jedem Falle begrüßen müssen – und sei es durch kritisch reflektierte Lektüre des alten Buches von Jaspers.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13918>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13918>